Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postscheckkonto 404 49 Köln / Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. [illegible]

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg
Familien- und Kleine Anzeigen . . . . 8 Pfg
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg
:-: Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-

Nummer 95 — Fernsprecher Nr. [illegible] — Laasphe, Mittwoch den 24 April 1929 — 54. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Der Reichspräsident empfing den türkischen Außenminister Dr. Tewfik Ruchdi Bey sowie den Generalsekretär des Präsidenten der Türkei, Tewfik Bey. Die beiden Herren wurden vom türkischen Botschafter Kemaldin Sami Pascha vorgestellt.

— Nachdem der Verfassungsausschuß der Länderkonferenz einen besonderen Unterausschuß für die territoriale Umgliederung des Reiches eingesetzt hat, ist die Zentralstelle für die Gliederung des Reiches vom Reichsminister des Innern aufgelöst worden.

— Wie aus Hirschberg mitgeteilt wird, hat der Verteidiger des verhafteten Grafen Stolberg-Wernigerode weitere Haftbeschwerde eingelegt. Die Strafkammer in Hirschberg hat auch diese Haftbeschwerde abgelehnt. Die Akten gehen nun dem Oberlandesgericht Breslau zu.

— Die Wahlen zum griechischen Senat haben nach Meldungen aus Athen mit einer großen Mehrheit für Venizelos geendet.

— Im amerikanischen Parlament brachte der republikanische Abgeordnete Nye zum Einwanderungsgesetz zwei Entschließungen ein, eine, die den Widerruf und eine andere, die den Aufschub des Inkrafttretens des Gesetzes verlangt.

Die deutschen Vorschläge.

Die Vorschläge, die von den deutschen Finanzsachverständigen zur Pariser Reparationskonferenz gemacht worden sind, wurden, wie man weiß, in einer kurzen Denkschrift niedergelegt. Die Denkschrift sollte geheim bleiben. Trotz einer dahingehenden Vereinbarung unter den Konferenzmitgliedern erschienen Auszüge daraus in französischen und in amerikanischen Zeitungen. Ein Berliner Blatt hat daraufhin den gesamten Wortlaut der Denkschrift veröffentlicht, ein Verfahren, das in Paris und in Berliner amtlichen Kreisen peinliche Ueberraschung hervorgerufen hat. Vielleicht wäre es aber besser gewesen, wenn man die ganzen deutschen Ausführungen sofort amtlich veröffentlicht hätte, als man sah, daß Zeitungen der Ententestaaten darangingen, Bruchstücke aus der Denkschrift bekanntzugeben, von denen sie glaubten, daß sie sich tendenziös gegen Deutschland ausschlachten lassen. Wie dem aber auch sei: durch die erwähnten Indiskretionen liegt jetzt der Wortlaut der deutschen Denkschrift vor.

Die darin mitgeteilten Zahlen bedeuten für die deutsche Oeffentlichkeit keine Ueberraschung mehr, weil das wesentlichste davon bereits bekannt war. Die deutschen Delegierten schlagen vor, daß Deutschland 37 Jahre hindurch Kriegsentschädigung an die Ententemächte zu zahlen hat. Es entspreche dem Wortlaut und dem Sinne des Versailler Vertrages, daß nur eine Generation mit der Abzahlung der Schulden belastet werden solle, heißt es in der Denkschrift. In den zehn Jahren, die seit Kriegsende verflossen sind, habe Deutschland 6½ Milliarden Mark im Rahmen des Dawes-Planes und weitere 40 Milliarden Mark in bar und in Sachlieferungen bereits geleistet. Wenn trotzdem ein Zahlungszeitraum von weiteren 37 Jahren vorgeschlagen werde, so gehe Deutschland damit über die Bestimmungen des Versailler Vertrages und des Dawes-Planes hinaus. Eine weitere Belastung könne nicht mehr in Betracht gezogen werden. Als feststehende Summe für alle 37 Jahresraten schlägt die Denkschrift den Betrag von 1650 Millionen Mark vor.

Soweit die Vorschläge der deutschen Delegierten. Sie weichen von den Forderungen der Ententemächte bekanntlich stark ab: die Gegenseite hatte, wie man sich erinnert, Jahresraten verlangt, die mit 1500 Millionen Mark beginnen und sehr rasch auf 2500 Millionen Mark ansteigen, außerdem aber nahezu 70 Jahre laufen sollten. Schon aus diesem Grund ergaben sich zwischen den deutschen und den Sachverständigen der Entente scharfe Gegensätze. Diese wurden noch verschärft durch die Tatsache, daß insbesondere die Franzosen einige Bemerkungen über die deutsche Wirtschaftslage, die ebenfalls in der Denkschrift enthalten waren, übel aufnahmen. Das ist sehr merkwürdig, denn die deutschen Sachverständigen waren nicht nur berechtigt, sondern geradezu verpflichtet, die Gegenseite auf die äußerst schwierige Wirtschaftslage Deutschlands aufmerksam zu machen. Die Pariser Konferenz hatte doch den ausgesprochenen Zweck, das Reparationsproblem von der wirtschaftlichen Seite her anzupacken! In diesen Bemerkungen der deutschen Sachverständigen zur Wirtschaftslage in Deutschland wird u. a. gesagt: „In dem Dawes-Plan ist erklärt worden, daß die deutschen Zahlungen nur aus dem Ueberschuß wirtschaftlicher Arbeitsleistung durchgeführt und durch deutsche Exporte finanziert werden können. Der Dawes-Plan sieht also vor, daß Zahlungen nicht aus dem dauernden Verkauf von Substanz und die Transferierung nicht auf die Dauer aus Anleihen erfolgen sollen. Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß zur Durchführung sehr große Teile der deutschen Substanz an das Ausland verkauft werden mußten und daß die Transferierung nur durch diese Umstände und durch Zustrom von fremden Krediten ermöglicht worden ist. Die deutsche Zahlungsbilanz ist in den Jahren 1924 bis 1928 mit 16½ Milliarden passiv geblieben, wovon 10 Milliarden auf die passive Handelsbilanz entfallen. In der gleichen Zeit sind 15 Milliarden Mark lang- und kurzfristige Kredite nach Deutschland gegangen. Die deutsche Landwirtschaft arbeitet seit Jahren mit Verlust und die Durchschnittsrentabilität der deutschen Industrie ist sehr niedrig. Hinzu kommt die Arbeitslosigkeit (zur Zeit 2.5 Millionen), die zu einer Gefahr geworden ist. Wenn wir trotz dieser Erfahrungen versuchen, aus dem Zustand der Unsicherheit in einen Zustand der Sicherheit zu kommen, so sind wir uns klar darüber, daß damit ein Risiko übernommen wird. Wir sind bereit, dieses Risiko auf uns zu nehmen, wenn gewisse Schutzmaßnahmen angewandt werden. Die Uebernahme des Risikos erfordert eine geordnete Gesetzgebung und Verwaltung in Deutschland, den Fortfall der noch bestehenden fremden Kontrollmaßnahmen und der Behinderungen, die zur Zeit noch für die deutsche Finanzgebarung bestehen." Da die Denkschrift in diesem Zusammenhang von der Tatsache spricht, daß Deutschland durch den Versailler Vertrag wichtige Rohstoffgebiete — die Kolonien — verloren habe und Ostpreußen durch den polnischen Korridor von dem übrigen Preußen getrennt worden sei, hat die französische Presse von politischen Forderungen der deutschen Delegierten gesprochen und dagegen polemisiert.

Vom deutschen Standpunkt aus ist an der Denkschrift nur eines auszusetzen: man kann Bedenken haben, ob das Angebot der deutschen Delegierten nicht zu hoch ist. Die Ausführungen über die Wirtschaftslage aber sind durchaus zutreffend.

Die Verhandlungen dauern fort.

Die Dienstagssitzung der Pariser Konferenz. — Bildung eines Unterausschusses. — Noch kein Termin für die nächste Sitzung. — Poincarés altes Lied. — Polnische Hetzereien.

Man sucht einen Ausweg.

Ueber die mit Spannung erwartete Vollsitzung des Sachverständigenausschusses zur Reparationsfrage wird einer Pariser Meldung zufolge folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

„Dem Komitee wurde der Bericht des Unterausschusses der letzten Woche vorgelegt mit der Feststellung, daß über die Ziffern keine Einigung erzielt werden konnte. Der Bericht wird zu den Akten der Konferenz genommen. Darauf beschloß der Sachverständigenausschuß einstimmig, daß ein Unterausschuß gebildet werden soll, der den Auftrag hat, die Hauptrichtlinien, die in einem Bericht aufgenommen werden sollen, festzulegen. Dieser Unterausschuß soll aus dem ersten Delegierten jeder Gruppe gebildet werden. Während der Beschäftigung mit den Fragen, über die bereits eine Einigung erzielt werden konnte, sollen von anderen Gruppen gleichmäßig Anstrengungen gemacht werden, um auch über die Punkte zu einer Einigung zu gelangen, über die keine Verständigung erzielt wurde. Man erwartet, daß mit diesem Vorgehen nicht nur Zeit gespart wird, sondern daß man durch die Festlegung des Umfanges der erreichten Verständigung auch die Endaufgabe des Komitees fördern wird. Die nächste Vollsitzung wird innerhalb angemessener Zeit durch den Vorsitzenden einberufen werden."

Dieser Bericht zeigt, daß man sich sachlich noch nicht geeinigt hat, daß man aber bemüht bleibt, einen Ausweg zu finden. Ob mit Erfolg, bleibt abzuwarten. Abgebrochen sind die Verhandlungen jedenfalls nicht.

Eine Rede Poincarés.

In einer Rede zu Bar-le-Duc sagte Poincaré über die Reparationsfrage, als die Außenminister der Großmächte sich in Genf geeinigt hätten, eine Sachverständigenkonferenz zur endgültigen Regelung der Kriegsentschädigungsfrage einzuberufen, da habe Frankreich sofort erklärt, daß der Dawesplan es voll befriedige.

Falls er durch eine Neuordnung ersetzt werden solle, so verlange Frankreich als Voraussetzung für seine Zustimmung, daß es in Zukunft Zahlungen erhielte, die die französischen Schulden deckten und solange liefen, bis Frankreich seinen Schuldenverpflichtungen gänzlich nachgekommen sei. Dazu kommen als weitere Forderung die Wiedergutmachungszahlung für die Frankreich zugefügten Schäden. Ich habe, so sagte Poincaré, diese Erklärung in Chambery und Caen nicht nur öffentlich abgegeben, sondern ich habe sie Deutschland und dessen Gläubigern amtlich mitgeteilt. Dies erfolgte bei dem Zusammentritt der Sachverständigen. Die Forderungen der anderen Gläubigermächte haben sich mit den unserigen in keinerlei Widerspruch befunden.

Der polnische Außenminister hetzt.

Der polnische Außenminister Zaleski äußert in einem Artikel zur Denkschrift Dr. Schachts u. a. folgendes: Es gibt heute keine einzige Regierung, die ernsthaft dazu bereit wäre, einer Aenderung des Versailler Vertrages näherzutreten. Jeder politisch denkende Mensch legt sich Rechenschaft über die Folgerungen ab, die daraus entstehen müßten. Ernste Befürchtungen für die Zukunft hervorrufen, muß der in der internationalen Praktik herrschende Geist, wie er ganz klar in der Problemstellung des Herrn Schacht hervortritt. Dieses Vorgehen zeigt das Bestreben, die heiligsten Rechte der Völker für den Preis geldlicher Zugeständnisse anzutasten und zu verhandeln. (! !)

Wer so denkt, der kehrt zu der Sinnesart der Vorkriegszeit zurück, die zur furchtbarsten Katastrophe der Geschichte, dem Weltkriege, geführt hat. Darum hat auch das Vorgehen des deutschen Reichsbankpräsidenten eine so spontane und einheitliche Beurteilung in der öffentlichen Meinung der ganzen Welt gefunden.

Wichtige Erklärungen.

Der Reichswirtschaftsminister über aktuelle Wirtschaftsfragen.

Der Haushaltsausschuß des Reichstags setzte am Dienstag die Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums fort. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius erwiderte in Beantwortung zahlreicher Anfragen in der Aussprache, daß das Material für den Lebenshaltungsindex zurzeit geprüft werde. Die Notlage der Grenzgebiete im Osten und im Westen habe das Reichswirtschaftsministerium stets eingehend verfolgt. Zu den Fragen der Elektrizitätswirtschaft erklärte der Minister, daß er die Gründung der Aktiengesellschaft für deutsche Elektrizitätswirtschaft begrüße und hoffe, daß sich auch die großen Versorgungsbetriebe im Westen und Süden anschließen.

Zu dem Zusammenschluß Opel—General Motors äußerte der Minister die Hoffnung, daß sich die deutsche Industrie unter dem Eindruck dieses Vorganges entsprechend zusammenschließe und rationalisiere. Beihilfen des Reiches kämen nicht in Frage. Auf dem Gebiete der Zündholzindustrie habe die Einfuhr russischer Zündhölzer bedauerlicherweise eine Beunruhigung gebracht. In die Zollsenkung seien auch einige Papierarten aufgenommen, insbesondere sei Druckpapier ein Objekt für Handelsvertragsverhandlungen. Zur Zuckerfrage erklärte der Minister, daß eine Erneuerung der Brüsseler Zuckerkonvention oder eine ähnliche zollpolitische Vereinbarung nicht in Betracht kommen könne.

Schiedsspruch im Ruhrbergbau.

Eine Lohnerhöhung von 2 v. H.

Im Lohnstreit im Ruhrbergbau wurde ein Schiedsspruch gefällt, der durch die Kombination mit der von der Reichsregierung beschlossenen Entlastung der Ruhrknappschaft ein ganz besonderes Gepräge bekommt. Es wird eine tatsächliche Lohnerhöhung um zwei Prozent vom Schlichter diktiert. In der Tat erhöht sich aber der Lohn für die Untertagearbeiter um 5.45 Prozent und um 3.22 Prozent für die Uebertagearbeiter. Die besondere Zuführung von Reichsmitteln an die Ruhrknappschaft geht auf die sogenannte lex Brüning zurück, in der in § 1 bestimmt wird, daß falls das Einkommen aus der Lohnsteuer im Jahre 1929 oder später den Betrag von 1300 Millionen überschreitet, ein gewisser Betrag zur Erleichterung der knappschaftlichen Pensionsversicherung und zur Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit dem Reichsarbeitsministerium überwiesen werden kann.

Die in diesen Tagen abgeschlossene Vereinbarung zwischen Reichsregierung und Regierungsparteien geht nun dahin, dem Ruhrbergbau insgesamt etwa 40.3 Millionen zuzuweisen, wodurch sich bei den Untertagearbeitern die Knappschaftsleistung um 4.25 Prozent, bei den Uebertagearbeitern um 1.25 Prozent des Arbeitsverdienstes ermäßigt, da diese Beträge jetzt vom Reiche getragen werden.

Amerikas Abrüstungsvorstoß.

Die Meinung Washingtons.

Auf der Genfer Konferenz der vorbereitenden Abrüstungskommission hat der amerikanische Botschafter Gibson bekanntlich einen scharfen Vorstoß gemacht: er verlangte namens seiner Regierung, daß die Frage der Abrüstung zur See endlich einmal ernsthaft behandelt werde.

In Washingtoner politischen Kreisen mißt man der Rede Gibsons in Genf die allergrößte Bedeutung bei. Es wird betont, daß die Rede in erster Linie für England bestimmt sei. England müßte Amerika halbwegs entgegenkommen oder Amerika müsse eigene Wege gehen. Die Rede sollte der englisch-amerikanischen Flottenverständigung einen neuen Anstoß versetzen.

Der Eindruck der Rede Gibsons in London.

Wie aus London gemeldet wird, hat die neue Entwicklung in der Seeabrüstungsfrage durch die Genfer Rede des amerikanischen Delegierten Gibson die Pariser Verhandlungen und die bevorstehenden Wahlen für einen Augenblick in den Hintergrund treten lassen. Die Rede hat in allen Kreisen einen ausgezeichneten Eindruck zurückgelassen, um so mehr als auf Grund von Washingtoner Berichten kein Zweifel besteht, daß sie mit der Billigung des Präsidenten Hoover gehalten wurde.

In offiziellen Kreisen Londons hat die Rede volle Genugtuung und eine gewisse Ueberraschung ausgelöst, da keine oder wenigstens nicht eine so zeitige amerikanische Anregung für die Seeabrüstung erwartet wurde. Auf jeden Fall würde der amerikanische Vorschlag die aufrichtigste Prüfung der Regierung finden. Mit der formellen Aufnahme neuer Verhandlungen rechnet man nicht vor Juli. Inzwischen wird dann auch General Dawes seinen Posten als amerikanischer Botschafter in London übernehmen.

Die Genfer Verhandlungen.

Die Vorbereitende Abrüstungskommission setzte die Aussprache über den chemischen und bakteriologischen Krieg fort. Graf Bernstorff erklärte, die deutsche Regierung sei bereit, in dem Verbot der chemischen und bakteriologischen Kriegswaffen so weit als nur irgend möglich zu gehen.

Um die ehemaligen deutschen Kolonien.

Eine vielsagende Erklärung der englischen Regierung.

Die angeblichen Forderungen der deutschen Reparationssachverständigen auf Zurückgabe eines Teiles der ehemaligen deutschen Kolonien, haben schnell zu einer Erklärung der britischen Regierung geführt. Der englische Außenminister Sir Austen Chamberlain wies im Unterhaus darauf hin, daß sich das englische Mandat über die früheren deutschen Kolonialbesitzungen auf den Vertrag von Versailles und nicht auf den Völkerbund stütze und die gegenwärtigen Inhaber ein endgültiges Mandat erhalten hätten. Soweit ihm bekannt sei, sei niemals der Wunsch geäußert worden, von den Verantwortlichkeiten der Uebertragung dieser Mandate befreit zu werden.

Die Stellung Großbritanniens in dieser Angelegenheit sei den deutschen Vertretern während der Konferenz von Locarno erläutert und seither mehrfach wiederholt worden. Für den unwahrscheinlichen Fall jedoch, daß Mandate frei werden sollten, wäre Großbritannien bereit, eine deutsche Forderung auf Uebernahme des freiwerdenden Mandates genau so zu erwägen wie die Forderungen irgendeiner anderen Großmacht, die Mitgliedsstaat des Völkerbundes sei.

Die außerordentliche Empfindlichkeit der englischen öffentlichen Meinung in allen Fragen, die die ehemaligen deutschen Kolonien in Afrika angehen, ist sehr bezeichnend. Tatsächlich kann nicht der geringste Zweifel bestehen, daß Großbritannien entschlossen ist, die einmal übertragenen Rechte zu behalten und auszubauen.

Beginn der Etatsberatung im Reichstag.

Berlin, 23. April.

Etats des Reichspräsidenten, des Reichsministeriums und des Reichskanzlers.

Der Präsident eröffnete die Dienstagssitzung um 2 Uhr.

Auf der Tagesordnung stand zunächst der

Gesetzentwurf zur Regelung älterer staatlicher Renten.

Renten, die als Ausgleich für die Aufgabe oder den Verlust landesherrlicher oder standesherrlicher Rechte, sonstiger Hoheitsrechte oder Standesvorrechte begründet sind, sollen entschädigungslos wegfallen. Im übrigen sollen die dem Reiche oder einem Lande aus der Vorkriegszeit obliegenden Rentenverpflichtungen auf acht Prozent ihres Goldmarktbetrages festgesetzt werden. Wenn die Renten als Ausgleich für die Aufgabe oder den Verlust von Grundbesitz begründet sind, der von dem letzten Grundbesitzer auf Grund privatrechtlichen Titels erworben war, sollen sie auf 25 Prozent aufgewertet werden.

Die Vorlage ging an den Rechtsausschuß.

Das Haus ging dann zur zweiten Beratung

Des Reichshaushaltsplanes für 1929

über. Die Beratung begann mit dem Etat des Reichspräsidenten.

Der Etat wurde unter Ablehnung des Streichungsantrages nach den Vorschlägen des Ausschusses genehmigt. Ohne Aussprache wurde auch der Haushalt des Reichstags angenommen.

Es folgte der Haushalt

des Reichsministeriums, des Reichskanzlers und der Reichskanzlei.

Abg. **Graf Westarp** (Dntl.) wies darauf hin, daß elf Monate schwerster Krisen ins Land gegangen seien, die allem Volke zum Ueberdruß, zu Krisen des Parlaments überhaupt geworden seien. Die Tatsache, daß der Reichskanzler den Regierungswechsel nicht mit einer programmatischen Erklärung dem Reichstag mitteile, beweise, auf wie unsicherem Boden auch jetzt noch alles stehe. Die Lage werde beherrscht durch die Pariser Tributverhandlungen, die nach wie vor auf einer völlig falschen Grundlage geführt werden, nämlich auf der Grundlage der Kriegsschuldlüge.

Reichskanzler **Müller** erwiderte dem Abg. Westarp, er habe offenbar vergessen, daß auch die Luthersche Rechtsregierung keine echte Koalitionsregierung gewesen sei. (Graf Westarp: „Sie hat aber arbeiten können!") Sie erinnern besser nicht an Arbeiten der Regierungen, an denen Sie beteiligt waren. Die letzte ist doch mit ihrer Arbeit zusammengebrochen, und der Reichstag mußte aufgelöst werden. Die gegenwärtige Regierung beschäftigt sich mit einer großen Reihe wichtiger Vorlagen. Ich erinnere nur an die Strafrechtsreform und gedenke dabei der hervorragenden Mitarbeit des bisherigen Ministers Koch-Weser.

Abg. **Stöcker** (Komm.) erklärte, die Politik der Regierung Hermann Müller wirke sich noch schlimmer für die Arbeiterschaft aus als die Politik des Bürgerblocks.

Abg. **Feder** (Nat.-Soz.) nannte es bezeichnend, daß die Außenpolitik jetzt den Bankiers überlassen werde. Deutschland sei innerlich pleite.

Der Etat wurde in der Ausschußfassung angenommen.

Auf der Tagesordnung stand dann der

Etat für Versorgung und Ruhegehälter.

Der Ausschuß hat bei den Kapitalabfindungen für frühere Wehrmachtangehörige und ihre Hinterbliebenen 25 Millionen Mark gestrichen. In einer Entschließung wurde die Regierung aufgefordert, etwaige Einsparungen in erster Linie für die Kapitalabfindung zu verwenden.

Abg. **Rosemann** (Soz.) nannte diesen Etat die Erbschaft des von der Monarchie geführten und verlorenen Krieges, eine Erbschaft, die schwer auf den Reichsfinanzen laste.

Abg. **von Treile** (Dntl.) widersprach der Auffassung, daß wir den Krieg verloren hätten. Der Krieg sei nicht verloren gegangen, sondern verloren gemacht worden durch Verrat in den eigenen Reihen.

Abg. **Brüninghaus** (D. Vp.) erklärte, nicht die Monarchie habe den Krieg verloren, sondern das deutsche Volk. Er wünsche der Wehrmacht der Republik, daß sie sich in einem Kriegsfalle mit derselben Tapferkeit schlagen möge wie die kaiserliche Armee. Die Versorgung der Kriegsopfer, für die ein Drittel der gesamten Reichseinnahmen verwendet wird, sei in Deutschland nicht schlechter als in den Siegerstaaten.

Abg. **Lucke** (Wirtsch.-P.) empfahl eine Entschließung, wonach die Regierung bis zum 1. Oktober ein Pensionsgesetz vorlegen soll, welches die Pensionen der politischen Beamten und der Berufsbeamten den schwierigen Zeitverhältnissen und der allgemeinen Notlage des Volkes entsprechend neu regelt.

Darauf wurden die Beratungen abgebrochen und die Weiterberatung auf Mittwoch 15 Uhr vertagt.

Preußischer Landtag.

Berlin, 23. April.

Nach Erledigung kleinerer Vorlagen nahm am Dienstag der Preußische Landtag die zweite Beratung des

Haushalts des Staatsministeriums

und des Ministerpräsidenten vor.

Abg. **Stendel** (Dt. Vp.) begrüßte es, daß der Ministerpräsident sich gegen diejenige Presse gewandt habe, die die Arbeit der deutschen Sachverständigen in Paris durch scharfe Kritik störe, und wandte sich gegen eine Zerschlagung Preußens.

Abg. **Ladendorff** (Wirtsch P.) bekämpfte die Politik des Ministerpräsidenten, weil ihr Opfer der Mittelstand sei. Die Wirtschaftspartei stimme dem Ministerpräsidenten zu, in seinem Urteil über die Straßenräuberpolitik der französischen Presse.

Abg. **Dr. Ponfick** (Chr.-Nat. Bauernp.) erklärte, seine Freunde hätten mit Befriedigung die mannhaften Worte des Ministerpräsidenten über die Reparationsfragen gehört. Die wirtschaftliche Notlage des Landes sei aber durch die Mißwirtschaft der Nachrevolutionszeit ungeheuer groß geworden.

Abg. **Kube** (Nat.-Soz.) erklärte, wenn der so verlästerte Obrigkeitsstaat einen solchen Terror gegen Andersdenkende ausgeübt hätte, wie die heutige Republik mit ihrem Gummiknüppel-Komment, so hätten wir heute nicht diese Regierung.

Abg. **Dr. Hamburger** (Soz.) trat für vermehrte Fürsorge, insbesondere zugunsten der schlesischen Grenzbezirke ein.

Abg. **Könnecke** (Dntl.) betonte, die Behandlung der Beamten, die in ihrer Gesinnungsfreiheit beeinträchtigt würden, erfordere die schärfste Kritik.

Die Kämpfe in China.

Ein Sieg der Nankingtruppen.

Ueber einen Sieg der Truppen der Nankingregierung, die man als die zurzeit rechtmäßige chinesische Regierung betrachten muß, wird aus Peking gemeldet: Die Chinesische Telegraphenagentur Gowen veröffentlichte eine Nachricht aus Tsfu über einen Zusammenstoß der Nankingtruppen mit den Truppen Tschang-Tschung-Tschangs, dessen Heer vollkommen vernichtet sei. Tschang-Tschung-Tschang sei mit vier Offizieren nach Korea geflüchtet. Tsfu stehe in Gefahr, von den demoralisierten Truppen geplündert zu werden. Die Nankingtruppen verfolgen die Reste der geschlagenen Armee und marschieren auf Tsfu. Der Erfolg der Nankingtruppen wird selbstverständlich die politische Lage in Nordchina entspannen.

Aus englischer Quelle wird diese Meldung bestätigt. Die Londoner Meldung darüber lautet: Eine in Schantung eingegangene Mitteilung aus Tsfu besagt, daß Tschang-Tschung-Tschang in der Nähe von Ninghaltschau eine schwere Niederlage erlitten habe und nach Daren geflohen sei. Seine Truppen befänden sich in völliger Auflösung und stellten im Norden von Schantung eine schwere Bedrohung der öffentlichen Sicherheit dar. Die Bewohner von Schantung und namentlich die Kaufmannschaft sind wegen der weiteren Entwicklung außerordentlich besorgt.

Aus Laasphe und Umgegend.

† **Laasphe**, 24. April. In der Sitzung der kirchlichen Gemeindevertretung, die am Sonntage stattfand, konnte der Vorsitzende mitteilen, daß Se. Durchlaucht Fürst August sich als Patronatsherr mit dem Einrücken von Pfarrer Bauer in die durch das Hinscheiden von Superintendent Adams erledigte erste Pfarrstelle einverstanden erklärt hat. Für die nunmehr erledigte zweite Pfarrstelle sollen die kirchlichen Körperschaften drei Bewerber vorschlagen, von denen der Fürst sich einen aussuchen wird. Die Gemeindevertretung beschloß, die zweite Pfarrstelle umgehend auszuschreiben. Außerdem wurde über die jetzt notwendig werdende Trennung der Gemeinde in zwei ständige Seelsorgebezirke beraten.

* **Laasphe**, 24. April. Die Aussichten auf einen Umschlag und damit eine Besserung der gegenwärtigen kalten Witterung sind zur Zeit leider noch recht gering. Heute Vormittag hatte man sogar das Vergnügen, wieder mal Schneeschauer zu erleben. Unter solchen Witterungsverhältnissen kommt die Garten- und Feldbestellung kaum vom Fleck, da mit dem Erfrieren des aufgehenden Samens gerechnet werden muß. Wie das Preußische Meteorologische Institut in Berlin mitteilt, sollen auch im Mai noch häufig Nachtfröste auftreten. Sollte sich die Voraussage des Instituts bewahrheiten, so wird es mit der Obsternte, die, dem Blütenansatz nach zu urteilen, gut zu werden versprach, wieder einmal nichts sein.

* **Laasphe**, 24. April. Die Vorarbeiten für den Schulhausneubau sind bereits im Gange. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, die jüngeren Obstbäume aus dem Pfarrgarten an der Bahnhofstraße, in den die Schule gebaut wird, nach dem neu anzulegenden Pfarrgarten am Fang zu verpflanzen.

□ **Banfe**, 24. April. Am vergangenen Sonntagabend veranstaltete die Ortsgruppe Laasphe des Bundes für Kriegsgräberfürsorge im Saale Roth hierselbst einen Werbeabend. Bürgermeister Dr. Schulenburg eröffnete den Abend durch eine entsprechende Ansprache und wurden alsdann durch den Vorsitzenden der Ortsgruppe Laasphe die Zwecke und Ziele der Kriegsgräberfürsorge vorgetragen. Durch zahlreiche Lichtbilder wurden die Friedhöfe und Einzelgräber in Feindesland gezeigt, bald zeigten sich die Grabstätten in schöner Ordnung, bald in trauriger Oede und Verlassenheit. Besonders anmutig zeigten sich die beiden von der Fürsorge in Obhut genommenen Friedhöfe. Unwillkürlich drängten sich den überaus zahlreich erschienenen Ortseingesessenen die Gefühle auf, alle Grabstätten unserer Helden müssen in Fürsorge genommen, die entstehenden Kosten müssen aufgebracht werden, seien sie auch noch so hoch. Die Lichtbilder zeigten uns Friedhöfe in Ausdehnungen, welche diejenigen, die nicht am Kriege teilgenommen, nie auch nur geahnt haben. Ein merkliches Schauern ging durch die Reihen der Erschienenen, wenn Friedhöfe erschienen, wo es hieß, hier liegen 30 000 Helden und mehr begraben. O, deutsches Volk, welch eine Fülle von Dank hast du hier abzutragen! Umrahmt war die Veranstaltung durch Vorträge des Posaunenchores und Gesangvereins, welche Vereine passende Stücke ausgewählt hatten. Schließlich forderte der Vorsitzende der Ortsgruppe Laasphe zur Mitgliedereinzeichnung auf, welche 42 Mitglieder ergab, eine Zahl, welche sich voraussichtlich noch erheblich steigern dürfte, da es Ehrenpflicht jedes Deutschen ist, die Gräber derjenigen unterhalten zu helfen, welche mit ihren Leibern einen Wall gegen das Eindringen unserer Feinde in unser Land verhütet haben. Schließlich sei den Herren Mengel, Pfarrer Bauer 2c. Dank dafür dargebracht, daß sie keine Mühen und Opfer scheuen, dieses edle Werk zu fördern, möge ihnen allerorts reicher Erfolg blühen. — Vergiß, mein Volk, die teuren Toten nicht!

Erndtebrück, 24. April. Die Wasserversorgung hat infolge des außerordentlich strengen Winters überall sehr zu wünschen übrig gelassen und heute sind bei weitem alle Schäden noch nicht wieder behoben. In Erndtebrück gibt es z. B. noch eine ganze Anzahl Häuser, die noch immer ohne Wasser sind, obgleich die Instandsetzungsarbeiten ununterbrochenen Fortgang nehmen. Die Frage, wie solchen Vorkommnissen, die sich unter Umständen zu einer ungeahnten Katastrophe auswachsen können, in Zukunft nach Möglichkeit zu begegnen ist, erfordert eingehende Untersuchung der derzeitigen Anlage. Wenn die Störungen in der Wasserversorgung im abgelaufenen Winter auch zum überwiegenden Teil auf die enorme Kälte zurückzuführen sind, so werden sich auch hier und da offensichtliche Fehler in der eigentlichen Anlage bemerkbar gemacht haben, die behoben und vor allen Dingen bei Neuanlagen vermieden werden müssen. Für Erndtebrück kommt bekanntlich eine Erweiterung der jetzigen Anlage in Frage, über deren Notwendigkeit sich die Gemeindevertretung bereits im vorigen Jahr schlüssig geworden ist. Wie weit die Vorarbeiten dafür bereits gediehen sind, und ob man sich überhaupt schon für ein bestimmtes Projekt entschlossen hat, ist uns im Augenblick nicht bekannt; schade wäre es aber um jeden Tag, der verstreicht, ohne uns der Verwirklichung des Projektes näherzubringen.

— **Wetteraussichten für Donnerstag:** Langsame Erwärmung, sonst keine wesentliche Aenderung.

*

Die neuen Einheitswagen der Reichsbahn.

Als verspätetes Ostergeschenk bringt die Reichsbahn dem Publikum einen neuen Wagentyp, den sogenannten Einheitswagen, der sowohl für die Holzklasse als auch für die Polsterklasse Verwendung findet. Um den neuen Wagen auszuprobieren und den Reisenden Gelegenheit zu geben, eventuelle Wünsche in bezug auf die Ausgestaltung vorzubringen, läßt die Reichsbahnverwaltung versuchsweise Einheitswagen auf allen deutschen Strecken einige Wochen laufen.

Von außen betrachtet, gleicht der neue Wagentyp den D-Zugs-Wagen. Aehnlich wie diese hat auch er einen durchlaufenden Gang, von dem aus links und rechts die Sitzplätze liegen. Zum schnellen Aus- und Einsteigen sind an jedem Wagenende zwei Türen, die auf einen Raum münden, der auch als Stehplatz benutzt werden kann. Die kombinierten Wagen für zweite und dritte Klasse fassen 66 Personen, während die reinen Polsterklassewagen 59 Personen aufnehmen können. Die innere Ausstattung der Wagen bietet allerhand Neues. So erfolgt das Oeffnen und Schließen der Fenster durch eine handliche Gegengewichtsbelastung. Die Fenster selbst sind mit Rollvorhängen auf Federzügen versehen. Für die Lüftung sind an den Wänden leicht zugängliche Stellvorrichtungen angebracht. Die Wagen haben durchweg elektrisches Licht, und zwar kann jede Lampe einzeln geschaltet werden. Das Gewicht der Wagen ist außerordentlich gering gehalten. Es beträgt bei den Wagen dritter Klasse 34 Tonnen und bei denen zweiter Klasse 36 Tonnen. Die Wagenlänge ist rund 20 Meter. Die aus einer Stahlkonstruktion hergestellten neuen Einheitswagen besitzen Hoch- und Niederdruckdampfheizung.

—* **Das Motorrad. — Der Landstraßenschrecken beginnt wieder.** Noch ist es nicht richtig Frühling geworden, noch sind die Landstraßen kaum abgetrocknet, und schon schwingt der moderne Schrecken der Landstraße wieder gewalttätig und rücksichtslos seine Peitsche; das Motorrad rast durch die Lande. Aus allen Teilen des Landes werden schwere Motorradunfälle gemeldet. Eine ganze Anzahl von Toten, Schwer- und Leichtverletzten ist zu beklagen. Wenn das aber der Anfang war, dann sieht das geistige Auge des denkenden Menschen mit Grausen das Todesheer vor sich, das der Motorraserei auch in diesem Jahr wieder zum Opfer fallen wird. Wir alle wissen ja, daß sich den Winter über der Absatz von Motorfahrzeugen aller Art noch bedeutend gesteigert hat, daß also in dieser „Saison" der motorische Verkehr auf den Landstraßen noch erheblich größer sein wird, als im vergangenen Jahr. Alle Mahnungen zu größerer Verkehrsdisziplin haben bis jetzt nichts gefruchtet. Gewissen Motorradsportwildlingen ist nun einmal auf diese Weise nicht beizukommen. Umsomehr haben Polizei und Gerichte die Pflicht und Aufgabe, solchen Schädlingen des Motorsports, wie des Verkehrs überhaupt, die Interessen der öffentlichen Sicherheit mit aller nur erdenklichen Schärfe entgegenzustellen. Gegen die Piraten der Landstraße darf die Allgemeinheit nicht schutzlos sein.

Aus Nah und Fern.

△ **Dillenburg.** (Ein Anwesen durch Feuer vernichtet.) Ein Großfeuer hat im Kreisort Mandeln das gesamte Anwesen des Landwirts Walter Heppner zerstört.

△ **Dillenburg.** (Ueberall Waldbrände.) Durch einen am Sonntag ausgebrochenen Waldbrand, der sich auf ein Gebiet von 100 Hektar ausbreitete, wurde in der Nähe von Grünebach an der Provinzial-Landstraße Haiger—Betzdorf wertvoller Waldbestand vernichtet, davon etwa 30 Hektar Fichtenbestand. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt. Aus vier Ortschaften eilte Brandhilfe herbei, der es nach schwieriger Arbeit gelang, weitere Gefahr zu beseitigen.

△ **Burghaun.** (Waldbrand.) Durch einen verheerenden Waldbrand wurden zwischen Burghaun und Großenmoor etwa 25 Hektar Wald, darunter 12 Hektar dreißigjähriger Bestand, vernichtet. Die Schuld an dem Unglück soll ein Landwirt tragen, der in der Nähe des Waldes mit dem Abbrennen von Dornen beschäftigt war. An der Bekämpfung des Brandes nahmen die Feuerwehren dreier benachbarter Ortschaften teil. Auch das Fuldaer Artillerie-Regiment wurde alarmiert, brauchte aber nicht mehr einzugreifen.

△ **Ziegenhain.** (Todessturz vom Aussichtsturm.) Auf dem Aussichtsturm auf dem Steinwald bei Neunkirchen kam der Lehrling Kurtz auf der Treppe zu Fall und stürzte aus etwa 7 Meter Höhe ab. Er war sofort tot.

△ **Fritzlar.** (Gefallenen-Denkmal.) Die Wiedersehensfeier des ehemaligen 1. Kurhessischen Feldartillerie-Regiments 11 am 4. und 5. Mai erhält erhöhte Bedeutung dadurch, daß ein Denkmal für die Gefallenen des Regiments geweiht wird. Die Weihe wird Dechant Selzer und Pfarrer Scheffer vollziehen.

— **Holzen** (Sauerland), 23. April. (Lebend verbrannt.) Beim Hantieren mit einem Spiritusbehälter lief in einer Tischlerei ein Teil des Inhalts auf den Fußboden. Ein Arbeiter brachte den vergossenen Spiritus mit einem Streichholz zur Entzündung. Die Flammen sprangen auf die Kanne über und brachten diese zur Explosion. Die Kleider des Mannes brannten sofort lichterloh. In seiner Verwirrung lief der Unglückliche ins Freie und entfachte dadurch die Flammen noch mehr. Nach einigen Stunden erlag er seinen Verletzungen.

↔ **Der Lohnkonflikt der Eisenbahnarbeiter.** Wie die Gauleitung Köln der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner mitteilt, hat die Zentrale der Gewerkschaft in Berlin sämtliche Gauleiter aus allen Eisenbahndirektionsbezirken einschließlich der Gauleiter des 40 000 Mann starken Landesverbandes Bayern für Donnerstag, 25. April, nach Berlin berufen, um zu dem Lohnkonflikt mit der Reichsbahn Stellung zu nehmen. Die Gewerkschaft sieht die Lage als sehr gespannt an.

** **Elberfeld.** (Zunahme der Waldbrände im Bergischen Lande.) In erschreckender Weise mehren sich im Bergischen Lande die Wald- und Heidebrände, die zum großen Teil durch den Leichtsinn von Ausflüglern hervorgerufen werden. In den letzten Tagen brannten so u. a. Wald- und Heidebestände bei Ohligs, bei Beyenburg an der Wupper, in den Wupperbergen bei Grefrath, bei Müngsten, bei Solingen, im Kothener Wald bei Barmen und im Gelpetal bei Elberfeld. In vielen Fällen, so insbesondere bei den Bränden in Müngsten, wurden wertvolle große Waldbestände vernichtet. Welchen großen Umfang die Brände gerade im Bergischen Lande angenommen haben, erhellt am besten aus der Tatsache, daß eine Elberfelder Freiwillige Feuerwehr sich nunmehr genötigt gesehen hat, angesichts der immer wiederkehrenden Brände an den Hauptausflugstagen Brandwachen in besonders gefährdeten Gebieten aufzustellen.

** **Kempen.** (Großfeuer.) Auf dem Schauteshof der Gebrüder Steves zwischen Kempen und St. Hubert brach aus bisher unaufgeklärter Ursache ein Brand in der Scheune aus, der zu einem Großfeuer auswuchs und sämtliche Gebäude des großen Gutshofes, mit Ausnahme des Wohnhauses, in Asche legte. Die Feuerwehren von St. Hubert und Kempen eilten zur Hilfe herbei, konnten aber infolge des Sturmwindes lediglich das Wohnhaus vor der Vernichtung retten. Sämtliches Vieh, bis auf 20 zum Verkauf bestimmte fette Schweine, die isoliert lagen und verbrannten, konnte gerettet werden. Außerdem verbrannten Futtervorräte und landwirtschaftliche Maschinen, unter letzteren ein Dreschsatz und ein Bulldog.

** **Neuß.** (Festnahme gefährlicher Diebe.) Einer wohlorganisierten Schleichdiebbande ist die Neußer Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. Einer in Neuß in der Bahnstraße wohnenden Witwe waren im April mehrere Gegenstände, darunter eine größere Summe Bargeld, mehrere Uhren und ein blauer Anzug gestohlen worden. Die von der Kriminalpolizei angestellten Ermittlungen führten zu dem Ergebnis, daß als Täter ein kurz vorher bei der Witwe eingemieteter Arbeiter, Heinrich Korte, als Dieb in Frage kam. Der Arbeiter war aber aus Neuß verschwunden. Er konnte jedoch in Jüchen ermittelt und nach einer bei ihm vorgenommenen Haussuchung, die noch weitere, zweifellos gestohlene Gegenstände ans Tageslicht brachte, festgenommen werden. In letzter Zeit waren in Neuß auch noch mehrere andere ähnliche Diebstähle, bei denen den Tätern ebenfalls Bargeld und Kleidungsstücke in die Hände fielen, verübt worden. Auch diese wurden dem Festgenommenen, der als seinen Komplizen einen Arbeiter Hermann Schnitzler aus Neuß angab, zur Last gelegt. Auch Schnitzler wurde festgenommen. Beide sind geständig.

△ **Frankfurt a. M.** (Die Zigeunerplage in Frankfurt.) Die Zigeunerplage im Frankfurter Gallusviertel läßt die Gemüter naturgemäß nicht zur Ruhe kommen. Da von einer staatsgesetzlichen Regelung keine Besserung zu erwarten ist, ist eine Eingabe an das Reichsministerium gerichtet worden, um eine reichsgesetzliche Regelung der Angelegenheit zu erreichen. Es wird der Vorschlag gemacht, eine Reichssiedelung zu schaffen, in der die Zigeuner wenigstens den Winter verbringen können.

△ **Rüsselsheim.** (Ein Lastauto mit zehn Arbeitern umgestürzt.) Ein dem Verkehr zwischen Flörsheim und den Opelwerken dienendes Lastauto erlitt, als es mit zehn Arbeitern besetzt war, kurz hinter der Opelbrücke einen schweren Unfall. Am Park platzte ein Vorderradreifen des Wagens, der hierdurch ins Schleudern kam, an den Bordstein prallte und umfiel. Sämtliche Insassen wurden unter dem schweren Auto begraben. Der Chauffeur erlitt lebensgefährliche Verletzungen und kam ins Krankenhaus. Sechs Arbeiter, die weniger schwer verletzt waren, wurden nach Anlegung von Notverbänden in ihre Wohnung geschafft. Vier Arbeiter blieben unverletzt.

□ **Großer Waldbrand in Westfalen.** Wie aus Datteln in Westfalen gemeldet wird, brach in der Haardt ein großer Waldbrand aus, der aus Unachtsamkeit Jugendlicher, die in der Nähe eines Gestrüpps ein Feuer angezündet hatten, entstanden war und sich schnell ausbreitete. Es wurden etwa 40 Morgen junge Eichen vernichtet. Das Haardt-Heim war sehr stark gefährdet. Zu seinem Schutze rückten die Recklinghauser Polizeibereitschaft und fünf Feuerwehren, darunter die von Datteln und Recklinghausen an, die das Feuer nach mehr als einstündiger Tätigkeit löschen konnten.

□ **Familiendrama im mittleren Schwarzwalde.** In Neusatz bei Bühl in Baden kehrte die 20jährige Klara Müller von einem Spaziergange mit einem jungen Manne heim. Darauf kam es zwischen dem Mädchen und ihrem nur wenige Jahre älteren Stiefvater Huck zu einem schweren Wortwechsel, weil dieser das Verhältnis der beiden jungen Menschen nicht dulden wollte. Der Wortwechsel setzte sich in der Küche fort. Plötzlich zog Huck einen Revolver und gab mehrere Schüsse auf das fliehende Mädchen ab, deren letzterer tödlich war. Die Mutter des Mädchens, die schlichten und die Bedrohte schützen wollte, wurde ebenfalls mit dem Revolver bedroht. Nach der Tat flüchtete der Täter, der von der Gendarmerie im Keller des Hauses aufgefunden wurde. Auch auf diesen Beamten gab Huck Revolverschüsse ab, ohne jedoch zu treffen. Der Beamte schloß den Keller ab und holte Hilfe herbei. Diese konnte den Täter, der inzwischen selbst einen tödlichen Schuß auf sich abgegeben hatte, nur noch als Leiche bergen. Man vermutet, daß Eifersucht zu der verhängnisvollen Tat, die zwei Menschenleben vernichtete, geführt hat.

□ **Segelflugzeugunfall des Prinzen Eugen zu Schaumburg-Lippe.** Nach einem Segelflug am Dreifältigkeitsberg bei Spaichingen setzte das Flugzeug des Prinzen Eugen zu Schaumburg-Lippe nach einer Flugdauer von fünf Stunden und 45 Minuten, womit der bisherige Landesrekord im Dauersegelflug gebrochen worden ist, so hart auf, daß es in Trümmer ging. Der Prinz erlitt nur eine ungefährliche Schnittwunde im Gesicht, blieb aber sonst unverletzt.

△ **Eschwege.** (Fahrlässige Brandstiftung.) Ein Landwirt aus Abterode wollte in der Nähe einer Kulturpflanzung einen Kartoffelkrauthaufen verbrennen. Durch Funkenflug geriet auch die Pflanzung in Brand, wobei etwa 3 Hektar vernichtet wurden. Der Landwirt wird sich wegen Sachbeschädigung und fahrlässiger Brandstiftung zu verantworten haben.

□ **Mehrere Soldaten durch einen Fesselballon verwundet.** Am Montagnachmittag wurde in der Nähe von Epinal ein Fesselballon durch einen Wirbelwind von seiner Verankerung losgerissen. Hierbei verunglückte ein Soldat tödlich. Ein zweiter Soldat wurde mehrere Meter in die Höhe gerissen und zog sich bei dem Sturz schwere Verletzungen zu. Zwei andere Soldaten erlitten leichtere Verletzungen. Der Fesselballon wurde abgetrieben und landete in den Bäumen eines benachbarten Waldes.

□ **Drei Kinder durch Explosion einer Kriegsgranate getötet.** In dem belgischen Orte Engies bei Mons fanden drei Kinder im Alter von 13, 11 und 8 Jahren eine verrostete Granate, Beim Spielen damit explodierte das Geschoß, und zwei Kinder wurden auf der Stelle getötet, während das Dritte so schwere Verletzungen erlitt, daß es kurze Zeit darauf starb.

„Graf Zeppelins" Mittelmeerfahrt.

Der Aufstieg. — Kurs nach Westen. — Noch keine Fahrtroute festgelegt.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat am Dienstag seine zweite Mittelmeerfahrt angetreten. Ueber den Start wird aus Friedrichshafen gemeldet:

Nachdem das unfreundliche, neblige und regnerische Wetter im westlichen Mittelmeer sich zu bessern begonnen hat, hat das Luftschiff „Graf Zeppelin" am Dienstag nachmittag 1.32 Uhr, unter Führung von Dr. Eckener, seine Mittelmeerfahrt angetreten. Der Aufstieg erfolgte bei bedecktem Himmel und kaltem Wetter. Das Luftschiff erhob sich schnell und verließ Friedrichshafen in westlicher Richtung. Ueber die genaue Fahrtroute ist nichts bekannt. Die Schiffsleitung hat sich vorbehalten, ihre Entscheidung erst unterwegs zu treffen.

Schweres Grubenunglück.

Kohlenstauberplosion. — Zwei Todesopfer.

Wie aus Hameln gemeldet wird, brach auf der Gewerkschaft „Humbold", Braunkohlengrube und Brikettfabrik in Wallensen im Kreise Hameln, im Ofenhause ein Feuer aus. Während der Löscharbeiten erfolgte plötzlich eine furchtbare Kohlenstauberplosion, die sich durch fast alle Räume der Brikettfabrik fortpflanzte und große Verwüstungen verursachte.

Von den im Ofenhause beschäftigten Arbeitern wurden 13 verletzt, davon die meisten schwer. Sie wurden sämtlich nach dem Krankenhause in Hameln gebracht, wo zwei bereits ihren Verletzungen erlegen sind. Es sind dies die Arbeiter Bertram aus Wallensen und Murk aus Salzemmendorf. Der letztere hatte erst in der vorigen Woche geheiratet. Andere Opfer der Katastrophe schweben in Lebensgefahr.

Die Pestgefahr.

Pestverdächtige Ratten aus Brasilien.

Wie Abendblätter melden, ist im Salinenhafen zu Schönebeck bei Magdeburg ein Elbkahn polizeilich beschlagnahmt worden, da mit der aus Brasilien kommenden Getreideladung, die in Hamburg von einem Ueberseedampfer übernommen worden war, pestverdächtige Ratten mit eingeschleppt worden sind. Die Untersuchung wurde eingeleitet, da in Hamburg an Bord des Ueberseedampfers ebenfalls pestverdächtige Ratten vorgefunden worden sind. Erkrankungsfälle sind bisher nicht vorgekommen.

Das Schönebecker Polizeiamt hat sofort nach dem Eintreffen der Nachricht über das Vorhandensein pestverseuchter Ratten auf dem Dampfer „Sandades", der an den Kahn „Oberländer X" in Hamburg Ladung abgegeben hatte, den Kahn, der von der Magdeburger Polizei nach Schönebeck begleitet wurde, gemeinsam mit dem Kreismedizinalrat des Kreises Calbe sichergestellt. Die Mannschaft ist untersucht worden. Sie ist vollkommen gesund. Die Entladung erfolgt hier unter ständiger Aufsicht. Die Ladung wird genau untersucht. Die Schiffer und die Arbeiter, die gemeinsam entladen, stehen unter ständiger ärztlicher Kontrolle. Es sind alle Maßnahmen getroffen, um ein eventuelles Auftreten der Seuche in Schönebeck zu verhindern.

Furchtbare Dampferkatastrophe.

Ein japanischer Dampfer gesunken. 114 Fahrgäste ertrunken.

Nach einer Meldung aus Tokio ist Montagnacht bei der japanischen Insel Hokkaido der japanische Dampfer „Toyschiki Maru" auf einen Felsen aufgelaufen und gesunken.

Nach amtlicher Darstellung sind 114 Fahrgäste ertrunken, 69 gerettet. Die japanischen Kriegsschiffe bemühten sich bei heftigem Sturm, noch irgendwelche Lebenden aus dem Wasser zu ziehen, doch mußten die Rettungsarbeiten wegen des zu starken Sturmes vorläufig eingestellt werden. Die meisten Fahrgäste sind Arbeiter, die zu ihren Arbeitsstätten fahren wollten.

Ein Tornado.

Sturmschäden in Nordamerika und Japan.

Der Südwesten der Vereinigten Staaten wurde während des Wochenendes von einem Tornado heimgesucht, der besonders die Stadt Tillar in Arkansas verwüstete. 13 Personen wurden dort getötet. Von Arkansas wandte sich der Tornado über den Mississippi, wo in erster Linie der Bezirk Bolivar betroffen wurde. In diesem Gebiet fielen dem Sturm neun Menschenleben zum Opfer. In Missouri wurde durch schweren Sturm und anhaltendem Regen ein Dammbruch hervorgerufen. Hunderte von Häusern stehen unter Wasser. Das ganze Tornadogebiet ist von der Außenwelt so gut wie abgeschnitten. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind etwa 200 Personen verwundet worden. Der Wasserstand des Mississippi liegt in Illinois fast sieben Meter über normal. Der Fluß steigt stündlich um mehrere Zentimeter. Zur Sicherung der Uferdämme ist Nationalgarde herangezogen worden.

Ein außerordentlich heftiger Orkan hat die Schiffsverbindung zwischen Japan und China völlig unterbunden. In Niigata wurden etwa 3000 Häuser teilweise völlig zerstört. Acht Personen wurden getötet und 26 schwer verletzt. Auch im Hafen von Sasaka richtete der Orkan schweren Schaden an. An der koreanischen Küste gerieten zwei Flugzeuge in den Sturm, stießen zusammen und versanken im Meer. Ein japanisches Torpedoboot, das dem Orkan entgehen wollte, stieß mit einem Motorboot zusammen, das mit den Insassen unterging. Man rechnet mit schweren Verlusten, da zur Zeit des Sturmes zahlreiche Fischerboote und Schiffe unterwegs waren. Die gesamte Kriegsflotte ist alarmiert worden.

Neueste Nachrichten.

Die schlechte Lage der Reichskasse.

Berlin, 24. April. Die Regierungsparteien hatten am Dienstag eine Besprechung mit dem Reichsfinanzminister über das Kassenmanko. Als Ergebnis dieser Besprechung wurde beschlossen, von den Regierungsparteien einen Antrag einzubringen, wonach die Anleiheermächtigung der Reichsfinanzverwaltung um 200 Millionen Mark einmalig erhöht werden soll.

Die Devisen- und Goldverluste der Reichsbank.

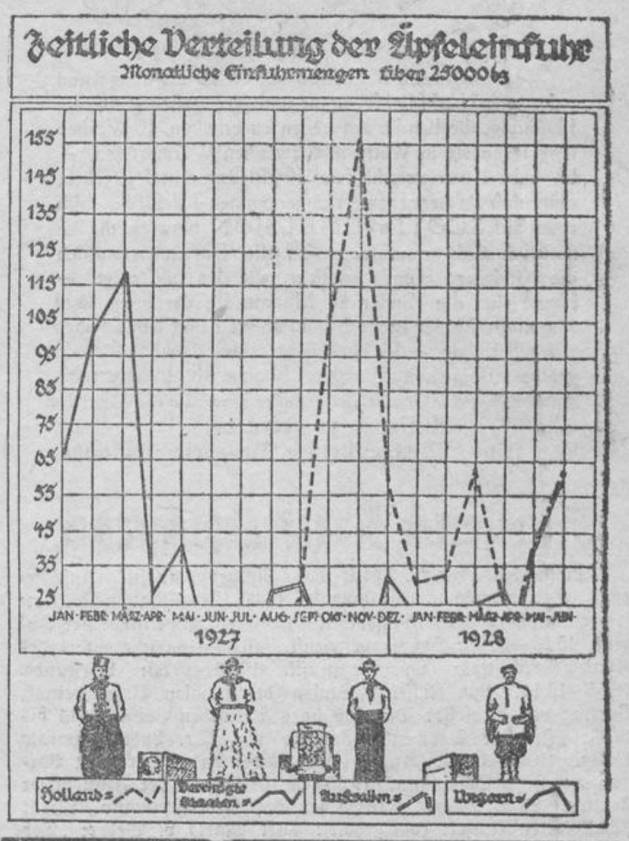
Berlin, 24. April. Der in diesen Tagen zur Veröffentlichung kommende Reichsbankausweis wird einen Gold- und Devisenverlust von etwa 120 bis 140 Millionen Reichsmark verzeichnen. Bekanntlich haben sich in der letzten Woche die Goldabgaben infolge der notwendigen Interventionen am Devisenmarkt weiter fortgesetzt. Am Dienstag ließen die Devisenanforderungen an der Berliner Börse nach, betrugen aber immerhin noch drei Millionen Dollar. Der amtliche Devisenkurs des Dollars ist mit 4,2175 unverändert geblieben, dagegen wurde die Notiz für Dollarnoten von 4,2305 auf 4,2209 ermäßigt.

Eine Bronzefabrik in die Luft geflogen.

Nürnberg, 24. April. Dienstagnacht zwischen 3 und 4 Uhr ist die Bronzefabrik Gebrüder Grimm G. m. b. H. in Eckersmühle in die Luft geflogen. Das Unglück entstand wahrscheinlich dadurch, daß sich eine Riemenschwelle gelockert hatte und Funken in den Aluminiumstaub sprangen. Es erfolgten zwei Detonationen. Die sechs Räume der Fabrik, in der Aluminiumbronze hergestellt wurde, sind in die Luft geflogen. Verletzt wurde niemand. Der Schaden dürfte ungefähr 50 000 Mark betragen.

Ein elektrischer Zug mit einem Autobus zusammengestoßen.

London, 24. April. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, ist in der Nähe von Flores an einer Straßenkreuzung ein elektrischer Zug der Westlinie mit einem Autobus zusammengestoßen. Zehn Personen wurden getötet und zehn verletzt.



Die Briefe der Prinzessin.

76] Erzählung von E. Ph. Oppenheim.

„Sie begreifen, daß ich Ihnen darauf nicht aus eigener Machtvollkommenheit zu antworten vermag," sagte er anscheinend ruhig. „Auch die Komtesse Waldendorff würde ja nicht in der Lage gewesen sein, Ihnen eine sofortige Zusage zu machen, denn die Entscheidung liegt hier einzig bei der Prinzessin."

„Das weiß ich sehr wohl, und es ist darum selbstverständlich, daß ich Ihnen für die endgültige Antwort auf meinen Vorschlag eine angemessene Frist einräume. Wenn Sie die Komtesse heute noch verständigen, und wenn die Dame sich entschließt, mit dem Abendzuge nach Schloß Buchberg zu fahren, so könnte das gewünschte Material recht wohl übermorgen zur Stelle sein, und es dürfte demnach genügen, wenn ich Ihnen achtundvierzig Stunden Zeit lasse."

„Das ist unmöglich. Die Rechnung, die Sie da aufstellen, ist für mich unannehmbar, schon deshalb, weil ich keine Möglichkeit haben würde, die Komtesse heute noch zu sprechen."

„Aber meine Zeit ist gemessen, Herr Hollfelden, und ich habe durch die Weigerung der Komtesse, mich zu empfangen, schon mehrere für mich sehr kostbare Tage verloren. Wo so viel für sie auf dem Spiele steht, sollten sich die Damen, wie ich meine, einige kleine Unbequemlichkeiten doch nicht verdrießen lassen."

„Es handelt sich nicht um kleine Unbequemlichkeiten, sondern darum, daß Sie uns die Möglichkeit gewähren, Ihre Bedingung, vorausgesetzt, daß sie von der Prinzessin akzeptiert wird, auch wirklich zu erfüllen."

„Nun wohl, so will ich die Frist um weitere vierundzwanzig Stunden verlängern. Das aber ist das äußerste Zugeständnis, das Sie von mir erwarten dürfen. Bin ich

Grundstücksverpachtung.

Von dem Fürstlichen Grundstück hinter'm Dillstein sind einige Parzellen pachtfrei. Reflektanten erhalten nähere Auskunft durch das Büro der Rentkammer.

Wittgenstein, den 23. April 1929.

Fürst Wittgenstein'sche Rentkammer.

Nutz- u. Brennholzverkauf.

Die **Fürstliche Oberförsterei Laasphe** verkauft meistbietend am **Montag, den 29. April 1929,** früh **9 Uhr** in der Gastwirtschaft der Brauerei Bosch in Laasphe aus den Distrikten: Heideberg, Rotseifen, Puderburg, Puderbacher Mittelköpfchen, Kirschköpfchen, Entenberg, Lehrberg, Nassehecke, Oberes Mittelköpfchen, Eschelbach, Erbachsköpfchen, Gefäller, Beerenwange, Pfarrershain und Hohekopf

55 rm **harte Nutzrollen**
303 „ **Buchenscheit**
355 „ **Buchenknüppel**
58 „ **Eichenscheit**
77 „ **Eichenknüppel**
11 „ **Eichenknorrholz**
46 „ **Nadelholz**
309 **Haufen Stammreisig**
104 **Haufen Astreisig**
19 rm **Reiserknüppel.**

Ein Drittel der Kaufsumme ist im Termin anzuzahlen. Das Holz in den Distrikten der Försterei Drehbach gelangt zuerst zum Ausgebot.



Am 8. 2. 1928 bekam ich Zwillinge und jedes wog 2¼ Pfd. Hebamme und Arzt gaben mir wenig Hoffnung, die Kinder am Leben zu erhalten, 10 Wochen lang lagen sie in Watte und zwischen Wärmkrügen. — Ich habe ihnen verschiedene Kräftigungsmittel gegeben, ohne daß sie nennenswert zugenommen haben, bis mich einer auf SCOTT's-EMULSION hinwies, die ich natürlich auch versuchte. — Zu aller Erstaunen wurden die Kinder zusehends kräftiger, wie das Bild zeigt. — Heute sind die Kinder 13 Monate alt, der Junge läuft schon, das Mädel ist auch bald so weit und beide haben schon 8 Zähne. — Ich bin Ihnen wirklich dankbar für den großen Erfolg. Frau Fischer, Bonn a. Rh., Luisenstr. 68.

Man verlange nur Original Scott in allen Apotheken und Drogerien.

Bestimmt zu haben bei:
Max Hintz, Wittgensteiner Drogerie, Laasphe.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Donnerstag, den 25. April. 6.30: Morgengymnastik. Anschließend Wetterbericht und Zeitangabe 12.30: Schallplatten-Konzert: Amerikanische Unterhaltungsmusik 15.05—15.35: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Hausfrauendienst. 16.35—18.05: Konzert des Rundfunkorchesters: Operettenmusik. 18.10—18.30: Lesestunde. 18.55—19.15: Von Kassel: „Stufen des sozialen Bewußtseins", Vortrag von Professor Dr. Johannes Verweyen-Bonn. 19.15 bis 19.35: „Indische Dramen", Vortrag von Dr. Ludwig Harald Schütz. 19.35—19.55. „Aus der Praxis der Arbeitsgerichte", Vortrag von Hugo Schumann. 19.55—20.15: Stunde der Frankfurter Zeitung. 20.15: „Elga", Drama von Gerhart Hauptmann. 21.45: Schallplatten-Konzert (nachgeholt): Carl Maria v. Weber: „Der Freischütz" als Kurzoper.

Radio-Anlagen

durch H. Schröder, Laasphe, Kirchplatz 4, Tel. 111.

Bestellen Sie — Prüfen Sie — Urteilen Sie

Nr	Dessins		M.
13	**Wischtücher,** rot oder blau kariert, Gr. 45/45 cm	p. Stck.	–,16
12	**Küchenhandtücher,** Gr. ca. 44/100 cm	„ „	–,20
41	**Vorgezeichn. Kissenplatten,** in Richelieu, aus Haustuch oder Linon, Größe ca. 40/50 cm	„ „	–,25
11	**Frottéhandtücher,** weiß mit farbigen Streifen, wasch- und kochecht ca. 40/80 cm	„ „	–,29
26	**Ungebl. Baumwolltuch** (Rohcret.), ca. 70 cm br.	p. m.	–,33
17	**Hemden- und Blusenzefir,** gute Strapazierware, farbig gestr., pr. Qualit., ca. 70 cm breit	„ „	–,38
21	**Hemdentuch,** gute Qualität, ca. 80 cm breit	„ „	–,42
42	**Ungebl. Baumwolltuch,** starkfädig und kräftig, fast unverwüstlich	„ „	–,46
38	**Baumwoll-Mousseline,** in sehr schön., dezent. Must., zwei- und mehrfarbig, 68 cm breit	„ „	–,48
16	**Dirndlzefir,** in schönen, dezenten Mustern, prima Qualität	„ „	–,49
48	**Weißes Baumwolltuch,** für gute Bettwäsche und sonst. Stücke geeign., prima Qualität	„ „	–,52
18	**Schürzenstoff,** (auch für Kleider geeignet) schön gedruckte Muster, waschecht	„ „	–,65
24	**Kissenplatten,** vorgezeichn. aus Richelieu, aus Haustuch oder Halbleinen mit Stickgarn	p. Stck.	–,65

Nr	Dessins		M.
22	**Stangenleinen** (Dimity), Streifsat., ca. 80 cm br.	p. m.	–,69
25	**Kissenplatten,** vorgezeichnete in Rips, nur in braun mit dazugehöriger Stickseide	p. Stck	–,95
27	**Damenhemden,** Trägerform mit Bogen-Eins. u. dekor schön dez. Fälteln, gute Qual.	„ „	–,95
35	**Paradekopfkissen,** aus schneew. gebl. starkf. Linon, beste Strapazierqual., mit ca. 8 cm br. Einsatz aus guter Stickerei, Größe 80/80	„	1,50
642	**Waschsamte,** echtfarbig, für Damen u. Kinderkleidung in viel. Farbtönen ca. 70 cm breit	p. m.	1,64
46	**Tischdecken,** weiß, damastartig mercerisiert, Gr. 130/160 cm	p. Stck.	2,50
64	**Herrennachthemden,** mit Ausschnitt aus pr. strapazierfähigem Renforce, geschmackv. mit farbigen waschecht. Bordüren besetzt	„ „	3,95
142	**Tischgedeck,** 7teilig, gebleicht, mercerisiert in lila, gold und blau 130/160 cm	„ „	3,95
90	**Trikotkleid,** Rock u. Puff., m. Gürt. u. 2 Tasch., gut strapazierb., auch best. f. Sport u. Reise geeign., i. versch. Farb. blau, grün, rosenh.	„ „	4,95
712	**Reisedecken,** als Schlafdecken gut geeignet, Baumwolle mit Kunstseide verarbeitet, sehr mollig, kann gut als Ersatz für reine Wolle verwend. werd. Grund kamelhaarf. aparte Neuheit ganz besond. zu empfehl		6,–

Fordern Sie unsern Katalog, welchen wir Ihnen kostenlos zusenden.

Versand erfolgt per Nachnahme. — Versandspesen zum Selbstkostenpreis. — Abgabe erfolgt nur an Private.

Härtner & Co.
Mechanische Weberei
Hof in Bayern a 210

Wenn die Ware nicht entspricht, zahlen wir den vollen Betrag sofort zurück. — Bestellungen von RM. 30.– ab portofrei.

Nutzholz-Verkauf.

Die Gemeinde **Buchenau** verkauft im Wege des schriftlichen Meistgebots aus dem Einschlag des vergangenen Winters folgende Nutzhölzer:

Los 1. **Eichen-Stammholz N**

Kl. 1 = 37,04 Fstm.
„ 2 = 40,54 „
„ 3 = 9,42 „
„ 4 = 13 85 „
„ 5 = 3,16 „
„ 6 = 5,64 „
„ 7 = 0,38 „

Los 2. **Eichen-Grubenholz N**

ca. 70 Rm. Scheit (2,20 lg)
67 „ Knüppel (0,95 lg.)

Los 3. **Buchen-Stammholz N**

Kl. 2 = 4,85 Fstm.
„ 3 = 36,13 „
„ 4 = 16,33 „
„ 5 = 5,00 „

Los 4. **Kiefern-Stammholz N**

Kl. 1 b = 41,62 Fstm.
„ 2 a = 134,29 „
„ 2 b = 38,22 „
„ 3 a = 9,47 „
„ 4 a = 0,75 „

Los 5. **Kiefern-Grubenholz**

225 Rm. Scheit
201 „ Knüppel (2,50 lg)
33 „ Reiserknüppel (1,25 lg.)

Los 6. **Fichten-Stammholz N**

Kl. 2 a = 135,03 Fstm.
„ 2 b = 62,72 „
„ 3 a = 21,58 „
„ 3 b = 4,51 „

Los 7. **Lärchen-Stammholz N**

Kl. 1 b = 2,09 Fstm.
„ 2 a = 3,78 „
„ 2 b = 2,26 „

Kleine Aenderungen in der Menge des Holzes bleiben vorbehalten.

Angebote sind für jedes Los klassenweise getrennt a Fstm. und Rm. mit der Aufschrift „Nutzholzverkauf" bis zum **27. April 1929, nachmittags 1½ Uhr** an das Bürgermeisteramt Buchenau einzureichen. Eröffnung der Gebote erfolgt im Termin 1½ Uhr. Zahlungsbedingungen: Nach Zuschlag ⅓ am 15. Juni, ⅓ am 1. August, ⅓ am 1. Oktober. Mit dem Angebot erkennt der Bieter die Verkaufsbedingungen, die beim Bürgermeisteramt eingesehen werden können, an.

Nähere Auskunft erteilt Herr Förster Blöcher.

Buchenau, den 19. April 1929.

Der Bürgermeister:
Göcking.

An umgehende Zahlung des ersten Zieles der Kirchensteuer 1928, sowie der noch rückständigen Pfarrpächte wird hiermit nochmals erinnert.

Nach dem 1. Mai cr. erfolgt zwangsweise Beitreibung.

Kirchenkasse Erndtebrück.

Morgen Donnerstag
frische Seefische,
Schellfisch, kopflos, Kabliau und grüne Heringe.
H. Seibel, Laasphe

Radfahrer-Club 1896 Laasphe.

Zu der heute abend **8 Uhr** im **Westfälischen Hof** stattfindenden außerordentlichen

Versammlung

werden alle Mitglieder eingeladen. Erscheinen ist Pflicht.

Tagesordnung:
1. Feststellung der stimmberechtigten Mitglieder.
2. Vorstandswahl.
3. Vereinslokal.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Kriegerverein Laasphe.

Vorstandssitzung

am Mittwoch den 24. April 1929, nachmittags 8.30 Uhr im Kurhaus Kohlstadt.

Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Laasphe, den 23. April 1929.

Der Vorsitzende.

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag den 25. April 1929, vorm. 9 Uhr** werde ich in Laasphe im Bahnhofshotel **Schäfer**

1 Bierreinigungsapparat,

ferner werde ich um **12 Uhr** in **Feudingen,** Wirtschaft Reinhard Müller,

20 m Herrenstoffe,
1 Vertikow,
1 Sofa und
1 Nähmaschine

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Garbs,
Gerichtsvollzieher.

---

am dritten Tage, von heute an gerechnet, nicht im Besitz der gewünschten Angaben, deren Prüfung ich mir oder dem Prinzen selbstverständlich vorbehalten muß, so betrachte ich die Verhandlungen als gescheitert."

„Und angenommen, daß dieser Fall einträte, was würden Sie dann tun?"

„Ihnen darauf zu antworten, habe ich vor der Hand keine Veranlassung. Aber ich denke, Sie könnten es ungefähr erraten."

„Wohl, Sie sollen innerhalb dreier Tage durch mich die Antwort der Prinzessin erhalten," sagte Hollfelden. „Aber es bleibt da noch eines zu bedenken, Herr Doktor Dombrowski! Wenn der gefundene Knopf wirklich die Wichtigkeit hätte, die Sie ihm beimessen, könnte da nicht eines Tages dieser Paul Martens mit neuen Erpressungsversuchen an die Damen herantreten? Nach dem Eindruck, den ich von dem Manne empfangen habe, kann man sich ja von ihm getrost derselben Schurkereien versehen wie von seinem Bruder. Und es bestehen, wie mir scheint, sehr intime Beziehungen zwischen Ihnen und ihm."

„Sie dürfen nach dieser Richtung hin ganz unbesorgt sein. Meine intimen Beziehungen zu Herrn Paul Martens beschränken sich darauf, daß ich ihn meinen Interessen nutzbar gemacht habe und vielleicht auch weiter nutzbar machen werde, sofern es mir zweckmäßig scheint. Daß ich einem Menschen, den Sie soeben vollkommen richtig beurteilt haben, keinen Einblick in meine Karten gestatten werde, dürfen Sie immerhin von meinem gesunden Menschenverstande erwarten. Er weiß nichts, und wenn ich zu meinem Bedauern gezwungen sein sollte, meine Geheimnisse preiszugeben, so wird es sicherlich nicht Herr Paul Martens sein, dem ich sie offenbare."

„Sie werden mir gestatten, Sie zu gegebener Zeit an dies Versprechen zu erinnern. Eine weitere Mitteilung also hätten Sie mir für den Augenblick nicht zu machen?"

„Eine Mitteilung — nein! Höchstens noch eine beiläufige Bemerkung."

„Und das wäre?"

„Ich bin aufrichtig gegen Sie gewesen, sehr aufrichtig sogar! Ein anderer würde Ihnen wahrscheinlich nur von einem wichtigen Beweisstück gesprochen haben, ohne es so deutlich zu bezeichnen, wie es von mir geschehen ist. Ich habe im unbegrenzten Vertrauen auf Ihre Rechtschaffenheit darauf verzichtet, mich dieser naheliegenden Vorsicht zu bedienen. Aber ich habe nicht die Ehre, das Fräulein von Wehringen so genau zu kennen, wie ich Sie zu kennen glaube. Und deshalb möchte ich Sie ohne jede beleidigende Absicht darauf aufmerksam machen, daß es nicht nur ganz zwecklos, sondern geradezu ein recht gefährliches Beginnen sein würde, wenn die Dame etwa versuchte, der drohenden Gefahr durch irgendwelche Manipulationen, wie zum Beispiel durch eine Beseitigung der noch vorhandenen Mantelknöpfe, zu begegnen. Frauen sind ja in solchen Dingen mitunter erstaunlich kurzsichtig und unüberlegt. Und ich darf also wohl annehmen, daß Sie nicht verfehlen werden, nach dieser Richtung hin Ihren ohne Zweifel sehr bedeutenden Einfluß auf die junge Dame geltend zu machen."

„Sie hätten sich die Warnung ersparen können," sagte Hollfelden kühl abweisend. „Die Art Ihres Verkehrs hat Sie, wie es scheint, den richtigen Maßstab für die Beurteilung anständiger Menschen verlieren lassen, Herr Doktor Dombrowski!"

„Ich wollte kein Urteil kundgeben, sondern nur eine Bemerkung machen, die mir nicht ganz überflüssig schien. In solchen Dingen pflege ich eben nach meinem Ermessen zu verfahren. Im übrigen kann ich jetzt nur noch der angenehmen Erwartung Ausdruck geben, Sie innerhalb der zwischen uns verabredeten Frist hier an dieser Stelle wiederzusehen. Es ist ein häßlicher Weg da heraus zu mir, aber Sie sagten ja vorhin selbst, daß kleine Unbequemlichkeiten nicht weiter ins Gewicht fallen, wenn es sich darum handelt, eine Sache aus der Welt zu schaffen, die für die Beteiligten am Ende doch noch häßlicher ist als die Umgebung, in der Sie mich aufsuchen müssen."

Hollfelden verzichtete auf eine Anwort und zauderte nicht mehr, sich mit stummem Gruße zu entfernen.

35. Kapitel.

Vor seiner Wohnungstür traf Hollfelden Herbert wartend an. Sie begrüßten sich herzlich, und dann meinte Heinz:

„Ich muß Sie bitten, mich in irgendein Restaurant zu begleiten. Ich habe heute noch keinen Bissen genießen können, und ich bedarf dringend einer kleinen Stärkung."

Sie suchten ein verschwiegenes, kleines Weinlokal in der Nähe auf, und erst, nachdem er ein Glas belebenden Bordeaux geleert hatte, fühlte sich der junge Schriftsteller imstande, dem Freund von den Erei nissen des bewegten Tages zu erzählen. Ohne ihn durch störende Ausrufe der Ueberraschung oder durch Fragen zu unterbrechen, hörte ihn Wehringen an, bis er mit der Schilderung seiner Unterredung mit Dombrowski seinen Bericht beendet hatte.

„Ich habe das Anerbieten des Polen nicht geradezu abgelehnt, weil mir daran lag, die drei Tage zu gewinnen, die er uns als Frist gegeben hat," schloß Heinz. Wehringen nickte.

(Forts. folgt.)